

Hybriditäten

Relationale Konstellationen von Arbeitstätigkeiten und ihre Einbettung in den Lebenszusammenhang

Annika Becker und Frank Kleemann

Beitrag zur Veranstaltung »Aktuelle Forschungen der Arbeits- und Industriesoziologie« der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie

Einleitung: Hybride Erwerbskonstellationen im Kontext von Crowdwork

Der Beitrag knüpft an die aktuelle Debatte um Erwerbshybridisierung (vgl. Bögenhold und Fachinger 2016; Bührmann et al. 2018; Butkowski et al. 2022) und die Zunahme von Erwerbskombinationen an. Über eine solche Verknüpfung unterschiedlicher Erwerbsaktivitäten hinaus werden diese auch mit nicht erwerbsförmigen Tätigkeiten wie Sorgearbeit oder Ehrenamt kombiniert. Die Gründe für die Zunahme hybrider Kombinationen von Arbeitstätigkeiten sind vielfältig: ökonomische Zwänge, Sorgeverpflichtungen oder individuelle Sinn- und Gestaltungsansprüche. Letztere stehen in Zusammenhang mit allgemeinen Individualisierungs- und Entgrenzungstendenzen von Berufsbiografien, des privaten Alltags und der Verbindung von Arbeit und Leben (vgl. Voß 1998; Gottschall und Voß 2005; Büchter 2023). Für die arbeitenden Subjekte resultieren daraus erweiterte Gestaltungsanforderungen.

Wir fokussieren hybride Arbeitskonstellationen im Folgenden exemplarisch auf der empirischen Grundlage eines Forschungsprojekts zu Crowdworker:innen. Crowdwork bezeichnet die digitale Bearbeitung von online über Plattformen vermittelten Aufträgen in Solo-Selbstständigkeit (vgl. Gerber und Krzywdzinski 2019). Zumindest im deutschsprachigen Raum wird Crowdwork ganz überwiegend nur anteilig, als ein Element eines Erwerbsportfolios in Kombination mit anderen Erwerbsaktivitäten ausgeübt. Die Erwerbskonstellationen und die Einbettungen von Crowdwork darin sind vielfältig. Die Motivation der Subjekte für die Ausübung von Crowdwork als ein Element des Erwerbsportfolios sowie dessen jeweilige Funktion und Bedeutung wird erst durch die Betrachtung der gesamten Erwerbskonstellation verstehbar (vgl. Becker und Kleemann 2026; Pongratz und Bormann 2017). Dementsprechend wurden diese Gesamtkonstellationen von uns systematisch in die Untersuchung einbezogen. Sie bilden die Grundlage der nachfolgenden Betrachtungen.

Der Beitrag geht anhand dieser exemplarischen hybriden Konstellationen zwei zentralen Fragestellungen nach: 1. Wie lassen sich hybride Erwerbskonstellationen im biografischen Zusammenhang verstehen und systematisieren? 2. Welche Rolle spielen subjektive Ansprüche (auch) jenseits von Vergü-

tungsaspekten? Die Analyseperspektive ist subjektorientiert und bezieht strukturelle Aspekte aus dieser Perspektive ein.

Der Beitrag ist wie folgt aufgebaut: Im nächsten Abschnitt werden das methodische Vorgehen und das Sample dargestellt. Im Anschluss daran wird der Analyserahmen für relationale Konstellationen von Erwerbstätigkeiten, der als vorläufiges Ergebnis aus dem dargestellten Forschungsprojekt entstanden ist, entfaltet. Dieser wird im Anschluss zur Analyse von vier empirisch herausgearbeiteten typischen Arbeitskonstellationen im Kontext von Crowdwork angewandt. Dies bildet die Grundlage für eine resümierende Diskussion im Hinblick auf die Relationalität von Erwerbsportfolios, Erwerbsorientierungen und subjektiven Ansprüchen.

Methodik

Empirische Grundlage des Beitrags sind 78 qualitative Interviews mit anteilig Crowdwork ausübenden Personen, die zwischen 2021 und 2023 im Rahmen des Verbundprojekts CKoBeLeP¹ erhoben wurden. Ergänzend hinzugezogen wurde zudem eine Voice-Messaging-Befragung (vgl. Becker et al. 2025) mit 30 auf Crowdwork-Plattformen tätigen Personen. In diesen qualitativen Erhebungen wurde nicht nur die (meist in geringem Umfang ausgeübte) Crowdwork-Tätigkeit erfasst, sondern das gesamte Tätigkeitsportfolio der Befragten thematisiert. Die Plattformen, auf denen die befragten Crowdworker:innen aktiv sind, umfassen verschiedene Tätigkeitsbereiche wie Testing, Texterstellung, Wettbewerbe, Kundenservice und verschiedene Freelancing-Tätigkeiten (z.B. Programmieren oder Webdesign). Innerhalb des gesamten Felds digitaler Plattformarbeit² lassen sich diese Tätigkeiten als ein mittleres bis hohes Qualifikationsniveau voraussetzend einordnen. Einfache Tätigkeiten wie reines Clickwork wurden nicht in die Erhebung eingeschlossen.

Das Sample zeichnet sich durch eine große Spannweite an Erwerbskonstellationen aus, in denen die Crowdwork-Tätigkeit eingebettet ist. Im Gesamtsample finden sich anteilig gleichermaßen Männer und Frauen, wenngleich plattformspezifische Unterschiede bestehen: So ist der Anteil männlicher Befragter auf Testing-Plattformen und der Anteil weiblicher Befragter auf der Texterstellungsplattform höher. (Dies korrespondiert mit den Frauen- und Männeranteilen auf den jeweiligen Plattformarten.) Die Altersspanne liegt zwischen 18 und 66 Jahren, wobei der Großteil der Befragten zwischen 18 und 35 Jahre alt ist. Im Hinblick auf die (Haupt-)Aktivität befindet sich gut ein Viertel der Befragten aktuell im Studium, gut ein Drittel sind Angestellte und knapp ein Viertel Selbstständige. In den übrigen Fällen sind die Befragten in Elternzeit, im FSJ, in Rente, arbeitslos oder absolvieren eine Ausbildung. Umfang der Crowdwork-Tätigkeit und daraus erzielttes Einkommen variieren nicht nur zwischen den Befragten, sondern auch bei den jeweiligen Befragten im Zeitverlauf. Crowdwork stellt in keinem Fall die alleinige Einkunftsquelle dar, sondern wird immer mit anderen Tätigkeiten kombiniert (obwohl das beim Sampling kein Auswahlkriterium war). Dies verdeutlicht die Heterogenität an Erwerbs- und Tätigkeitskombinationen im untersuchten Sample. Auf dieser Basis gehen wir davon aus, dass trotz der Spezifität des Samples (Crowdwork als ein Element des Erwerbsportfolios) aufgrund der Vielfalt an Erwerbs- und Tätigkeitskombinationen generelle konzeptuelle Schlussfolgerungen möglich sind und zur Diskussion gestellt werden können.

¹ Das Projekt CKoBeLeP („Crowdwork und Crowdworker vor, während und nach der beruflichen Ausbildung – Kompetenz-/Subjektivierungseffekte, individuelle Beruflichkeit und Lernförderliche Plattformgestaltung“; für weitere Informationen siehe <https://www.hsu-hh.de/bwp-b/forschung/crowdwork/>) wird durch dtec.bw – Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr gefördert. dtec.bw wird von der Europäischen Union – NextGenerationEU finanziert.

² Zur Klassifikation verschiedener Plattformarten siehe auch Lamura et al. (2024).

Die Interviews und Sprachnachrichten wurden inhaltsanalytisch ausgewertet (Kuckartz und Rädicker 2022). Die relevanten Analysekatoren beinhalten unterschiedliche Formen der Einbettung der Crowdwork-Tätigkeit in den Lebenszusammenhang, Motiv- sowie Erwerbs- und Tätigkeitskonstellationen ebenso wie damit verbundene subjektive Sinnzuschreibungen. Auf dieser Basis wurden zunächst unterschiedliche Typen von Tätigkeitskombinationen differenziert, in die Crowdwork eingebettet ist. Diese Differenzierung wurde typenübergreifend in einem Analyserahmen zusammengeführt, der drei Ebenen miteinander verbindet.

Analyserahmen: Relationale Konstellationen von Arbeitstätigkeiten

Der Analyserahmen für relationale Konstellationen von Erwerbstätigkeiten knüpft an das Konzept der Alltäglichen Lebensführung (vgl. Projektgruppe „Alltägliche Lebensführung“ 1995) an und erweitert dies. Alltägliche Lebensführung ist „der systematische Ort, an den Personen in ihrem praktischen Alltags-handeln die gleichbleibenden oder wechselnden Anforderungen der unterschiedlichen gesellschaftlich ausdifferenzierten Arbeits- und Lebensbereiche sowie ihre sozialen Beziehungen koordinieren, synchronisieren und integrieren müssen“ (Kudera 1995, S. 8). Das Konzept Alltägliche Lebensführung umfasst den individuellen Handlungsrahmen, in „dem Lebenskonzepte, Bedürfnisse, Ansprüche mit den gegebenen Möglichkeiten, Risiken und Notwendigkeiten ausbalanciert werden müssen“ (Kudera 1995, S. 8). Gedacht wird die Alltägliche Lebensführung dabei als zwischen individueller und gesellschaftlicher Ebene vermittelnde Instanz.

Das daran anknüpfende Konzept der Relationalen Konstellationen von Arbeitstätigkeiten dient dazu, einen Analyserahmen zum Verständnis der Gesamtkonstellation, also der Kombination der unterschiedlichen Aktivitäten einer Person zu bieten. Der Analyserahmen besteht dabei aus drei Ebenen, die aufeinander aufbauen und miteinander verwoben sind:

Ebene 1 umfasst die für die jeweilige Person relevanten Tätigkeitsbereiche sowie die einzelnen Tätigkeiten und vom Subjekt zugeschriebenen Funktionen und damit verknüpften Ansprüche. Diese werden ersichtlich sowohl aus den Merkmalen, Zuschreibungen und Funktionen der Tätigkeit heraus (bspw. auch basierend auf dem kulturellen Deutungsschema von Pongratz et al. (2024)) als auch relational im Vergleich mit anderen Tätigkeiten, die von den Personen ausgeübt werden. Ebene 2 bezieht sich auf die Einbettung der Tätigkeiten in den synchronen Lebenszusammenhang und die Relation zu anderen Aktivitäten und Verpflichtungen des eigenen Alltags. Von Relevanz sind dabei auch Kontextfaktoren, die sich aus dem Lebenszusammenhang als Ganzem ergeben, also auch der familialen Konstellation und sonstigen Lebensumstände, aus denen begrenzte Gestaltungsspielräume resultieren. Ebene 3 baut auf den beiden ersten Ebenen auf und erweitert diese um die Einbettung von Tätigkeiten bzw. Tätigkeitskombinationen in diachron-biografischer Perspektive. Von Bedeutung sind hier Veränderungen von Kombinationen im Zeitverlauf aufgrund sich verändernder Handlungsorientierungen (z.B. auf berufliche Weiterentwicklung) und Notwendigkeiten (z.B. aufgrund von Krankheit oder Familiengründung). Herausarbeiten lassen sich in diesem Zusammenhang biografisch bedeutsame Ereignisse und Prozesse in ihrem Einfluss auf die Erwerbs- und Arbeitskonstellation; insbesondere Entwicklungslinien, Brüche im Zeitverlauf, sich verändernde innere Logiken der Konstellation und neue Zielsetzungen, auf die Subjekte ihre Konstellationen hin ausrichten.

Illustrieren lassen sich die drei Ebenen und deren Zusammenspiel empirisch am folgenden Beispielfall: Clara ist 57 Jahre alt und pendelt zwischen ihren beiden Wohnsitzen in Deutschland und Italien. Beruflich ist sie als freiberufliche Investitionsberaterin, Übersetzerin und Crowdworkerin auf zwei Testing-Plattformen tätig, nachdem sie zuvor lange Zeit als Investmentbankerin tätig war. Ihre Berufs-

biografie ist von mehreren Wendepunkten bzw. Brüchen geprägt, so hat sie bspw. ihren Vater über einen längeren Zeitraum gepflegt und war zudem bedingt durch eine eigene Erkrankung phasenweise nicht erwerbstätig. Die Durchführung von Test-Aufträgen macht ihr Spaß, ähnelt einer spielerischen Tätigkeit und sie nimmt die Tätigkeit als sinnvoll wahr. Ihre Ansprüche an Arbeit und Leben haben sich im Laufe der Zeit verändert. Sie hat mittlerweile deutlich geringere finanzielle Ansprüche, Alltagselemente außerhalb von Erwerbsarbeit wie Kultur sind ihr wichtiger geworden. Auf der ersten Ebene des dargestellten Analyserahmens wird eine inhaltliche Komplementarität der einzelnen Tätigkeiten (Beratung, Testing, Übersetzen) deutlich, da sich sowohl Tätigkeitsinhalt als auch Themen unterscheiden. Obwohl die einzelnen Tätigkeiten verschiedene subjektiv zugeschriebene Funktionen erfüllen bzw. Interessensgebiete abdecken, lässt sich, auf die Wahl der einzelnen Tätigkeiten bezogen, Selbstentfaltung in der Erwerbsarbeit als gemeinsamer tätigkeitsübergreifender Fluchtpunkt dieser Tätigkeitskombination identifizieren. Nimmt man auf der zweiten Ebene die Einbettung in den Lebenszusammenhang in den Blick, so wird deutlich, dass ihre Lebenssituation vom Pendeln zwischen zwei Wohnsitzen in verschiedenen Ländern geprägt ist. Dies erfordert Zeit- und Ortsflexibilität in der Ausübung von Tätigkeiten, weshalb die Tätigkeitsauswahl auch daran orientiert erfolgt. Auf der dritten Ebene werden Wendepunkte in ihrer (Berufs-)Biografie relevant (bspw. die Pflege ihres Vaters), die in der Vergangenheit berufliche Veränderungen erforderlich gemacht haben. Dies trug außerdem zu veränderten Ansprüchen in der Gestaltung von Arbeit und Leben im Laufe ihres Lebens bei. Freizeitaktivitäten wird mittlerweile im Vergleich zu Arbeit ein subjektiv höherer Stellenwert zugeschrieben. Dies wird allerdings auch durch die zuvor deutlich höhere subjektive Bedeutung der Erwerbsdimension in ihrer Arbeit als Investmentbankerin erklärt: Hier konnte sie sich finanzielle Rücklagen aufbauen, die sie weniger abhängig von einem hohen Einkommen machen, so dass sie ihre Erwerbskombination mittlerweile entsprechend mit anderem Fokus gestalten kann.

Typische hybride Arbeitskonstellationen im Zusammenhang mit Crowdwork

In diesem Abschnitt werden die vier von uns identifizierten, Crowdwork als ein Element beinhaltenden, relevanten hybriden Konstellationen dargestellt. Diese lassen sich auf Basis des zuvor dargestellten Analyserahmens genauer bestimmen und werden hier in kondensierter Form dargestellt. Sie sind selbstverständlich nicht „repräsentativ“ für Erwerbskonstellationen schlechthin, ermöglichen aber gleichwohl eine darauf aufbauende Diskussion der Sinnhaftigkeit einer integralen, relationalen Betrachtung auch anderer als der hier betrachteten hybriden Erwerbskonstellationen.

Solo-Selbstständigkeit als Komplement einer primären (Vollzeit-)Erwerbstätigkeit

In dieser Konstellation erfolgt die Kombination von einer abhängigen Beschäftigung in Vollzeit mit der Ausübung von Nebentätigkeit(en) in geringem Umfang in Selbstständigkeit. Diese Konstellation ist durch ihre hohe Verbreitung im Crowdwork-Kontext besonders relevant. Grund dafür ist die relativ geringe Vergütung von Crowdwork in Relation zu anderen Erwerbsquellen, die es unattraktiv macht, von der Ausübung dieser Tätigkeitsform in Vollzeit zu leben. Entsprechend wird Crowdwork in diesen Konstellationen häufig in eher geringem Umfang neben einer anderen primären Erwerbstätigkeit ausgeübt. Die subjektiven Motive für die Solo-Selbstständigkeit in der Kombination mit einer abhängigen Beschäftigung in Vollzeit (bzw. Teilzeit mit höherer Stundenzahl) beziehen sich daher auch meist auf den subjektiven ‚Zusatznutzen‘ dieser Tätigkeit. Als Beispiele lassen sich hier Interesse an verschiedenen

Themen, Spaß an der Bearbeitung der Aufträge oder durch die Organisationsform der Tätigkeit bedingte Selbstbestimmungserfahrungen anführen, die speziell in qualifiziertem Crowdwork gegeben sind. Bei Betrachtung der Alltagsgestaltung wird deutlich, dass die berufliche Haupttätigkeit sowohl vom Umfang als auch vom Stellenwert relevanter ist. Der Stellenwert der Plattformtätigkeit ist deutlich niedriger, weshalb diese teilweise nur unregelmäßig ausgeübt wird.

In relationaler Betrachtung dieser Erwerbskombinationen wird deutlich, dass mehrere unterschiedliche Motive für die Wahl der anteiligen selbstständigen Tätigkeit zentral sind. Entscheidend ist, dass diese komplementär zur beruflichen Haupttätigkeit sind: So werden andere Kompetenzen abgerufen, die Tätigkeit bietet im Vergleich zu einer monoton wahrgenommenen beruflichen Haupttätigkeit inhaltliche Abwechslung oder in ihr werden Möglichkeiten für situative Selbstwirksamkeitserfahrungen gesehen. Das Interesse an komplementären Tätigkeiten verweist darauf, dass nicht alle subjektiven Ansprüche über die berufliche Haupttätigkeit abgedeckt werden (können), weshalb die Subjekte darüber hinaus in anderen Tätigkeiten auf deren Erfüllung abzielen.

Biografische Entwicklung hin zur Selbstständigkeit

Diese hybride Konstellation zeichnet sich durch eine dynamische Entwicklungsperspektive aus. Das biografische Ziel der Subjekte besteht in einem Ausstieg aus der bislang ausgeübten Angestelltentätigkeit und dem Existenzaufbau in einer (Solo-)Selbstständigkeit. Dafür erfolgt ein schrittweiser Auf- und Ausbau der selbstständigen Tätigkeit, indem diese zunächst nur in geringem Umfang zusätzlich zur abhängigen Beschäftigung ausgeübt wird. Mit zunehmender Erfahrung und einer anwachsenden Basis an Stammkund:innen erfolgt schrittweise der Ausstieg aus der abhängigen Beschäftigung mittels einer hybriden Erwerbskonstellation, sodass zunächst keine umfassende materielle Abhängigkeit von der selbstständigen Tätigkeit besteht. Damit schaffen sich die Subjekte zunächst durch eine Solo-Selbstständigkeit in geringerem Umfang Freiräume, unterschiedliche Tätigkeiten oder Akquisemöglichkeiten auszuprobieren. Ohne finanzielle Notwendigkeiten lässt sich die Auftragsauswahl zunächst selbstbestimmter nach eigenen (Entwicklungs-)Interessen gestalten und die Subjekte können als Freelancer:innen den Markt erkunden, auf den sich ihr Angebot ausrichten soll.

Individuelle Motive beziehen sich hier beispielsweise auf die Unzufriedenheit mit Tätigkeitsorganisation und -inhalten in der Angestelltentätigkeit, die von ihnen nicht beeinflussbar sind. Insbesondere die Vorstellung, autonomer über die eigene Arbeitszeit verfügen zu können, diese produktiv zu nutzen und nicht nur ‚abzusitzen‘, um eine vorgegebene Stundenzahl zu erreichen, wird von den Subjekten hier übergreifend hervorgehoben. Die Angestelltentätigkeit fungiert dabei in der Vorstellung der Subjekte häufig als Negativfolie gegenüber der mit positiven Erwartungen belegten Selbstständigkeit. Darüber hinaus besteht bei einigen Personen der Wunsch, mehr und längerfristig reisen zu können und dies mit ortsunabhängiger Arbeit zu kombinieren. Im Zeitverlauf lassen sich hier fallvergleichend Unterschiede im Hinblick auf die Erfüllung von Erwartungen und Ansprüchen identifizieren, die mit der beruflichen Selbstständigkeit verbunden sind: Während einige Freelancer:innen primär positive Erfahrungen machen, werden die Erwartungen anderer im Hinblick auf Einkommen und Selbstbestimmung nicht erfüllt. Dies trägt zu veränderten Logiken in der Gestaltung der Konstellationen bei, sodass die Rückkehr zur reinen Festanstellung oder eine Kombination von abhängiger Beschäftigung und Solo-Selbstständigkeit als attraktiver wahrgenommen werden.

Hybridität innerhalb von Solo-Selbstständigkeit

In dieser Konstellation erfolgt eine Kombination von verschiedenen solo-selbstständigen Tätigkeiten (und ggf. unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern) innerhalb einer Solo-Selbstständigkeit. Dabei finden sich ggf. Variationen im Zeitverlauf, sofern sich individuelle Motivlagen oder Lebensumstände wandeln. Als

zentrale Motive für derartige Tätigkeitskombinationen lassen sich fallübergreifend Selbstentfaltung und -bestimmung sowie Flexibilität identifizieren. In den vorliegenden Fällen erfolgt die vollzogene Kombination unterschiedlicher Tätigkeiten nicht aus einer reinen ‚Ökonomie der Not‘ heraus. Vielmehr treffen die Subjekte Entscheidungen auf Basis unterschiedlicher individueller Priorisierungen. In dieser Hinsicht nehmen sie aber auch Trade-Offs (bspw. interessante Tätigkeit gegen geringere Vergütung) in Kauf.

Das Motiv der Selbstbestimmung ist sowohl graduell im Vergleich zu einer abhängigen Beschäftigung als auch innerhalb der Solo-Selbstständigkeit relevant. Innerhalb der Ausübung der Solo-Selbstständigkeit finden sich entsprechend ebenfalls Abwägungsprozesse betreffend die wahrgenommene Selbstbestimmung. So entscheiden sich Freelancer:innen beispielsweise auch für inhaltlich weniger attraktive aber überdurchschnittlich gut vergütete Aufträge, um sich Freiräume für wiederum andere inhaltlich attraktivere, aber schlechter bezahlte Aufträge zu schaffen.

Selbstbestimmung und Flexibilität sind darüber hinaus in Relation zum privaten Lebenszusammenhang von Bedeutung. Differenzieren lässt sich in diesem Zusammenhang einerseits zwischen Personen, die in ihrer Erwerbskonstellation (mittlerweile) eine relativ etablierte Marktposition innehaben und es sich leisten können, für weniger Geld selbstbestimmter und flexibler zu arbeiten, und andererseits Personen, für die aufgrund ihres privaten Lebenszusammenhangs Selbstbestimmung und Flexibilität erforderlich sind. Dies bezieht sich vor allem auf Personen, die Pflege- oder Betreuungstätigkeiten übernehmen. In diesen Fällen besteht aufgrund der mit dem privaten Lebenszusammenhang einhergehenden Einschränkungen bzw. Verpflichtungen eine Angewiesenheit auf zeit- und/oder ortsflexibles Arbeiten.

Integrative Arrangements von Erwerbsarbeit und nicht-erwerbsförmigen Aktivitäten

In dieser Konstellation findet sich eine mehr oder weniger gleichberechtigte wechselseitige Einbettung von einer (aus subjektiver Sicht ‚verpflichtenden‘) Verknüpfung einer nicht erwerbsförmigen (Haupt-)Aktivität (vor allem Kindererziehung, Pflegeaufgaben oder Studium) mit einer Kombination von verschiedenen mehr oder weniger zeit- und ortsflexiblen Erwerbstätigkeiten. Die Einbettung von Erwerbsarbeit erfolgt in diesen Konstellationen in Auseinandersetzung mit der (für den Lebenszusammenhang zentraleren) nicht-erwerbsförmigen Aktivität. Daher sind Flexibilitätsansprüche an die Erwerbsaktivitäten von zentraler Bedeutung. Zudem ist in einigen Fällen auch der Arbeitsinhalt von größerer Relevanz, beispielsweise wenn die Erwerbsarbeit als kognitiver Ausgleich zur Sorgearbeit gesehen wird.

Eine strukturell vergleichbare Relation von Arbeit und Leben zeigt sich auch bei Studierenden. In den Konstellationen von Studierenden spielt Arbeit ebenfalls eine meist relativ untergeordnete Rolle und wird überwiegend um das Studium herum in den Alltag eingebettet. Mit dem Studium werden meist mehrere erwerbsförmige Tätigkeiten kombiniert, die teils unterschiedliche Funktionen haben: Einkommen, Flexibilität, inhaltlicher Bezug zum Studium und Praxiserfahrung sowie berufliche Orientierung. Bei Studierenden sind aber, wenn ihr Job feste Arbeitszeiten vorgibt, auch Tendenzen der Anpassung der Studienpläne an die Erwerbstätigkeit ersichtlich. (Das zeitflexible Crowdfunding hingegen ermöglicht eine Anpassung an die festen Zeiten des Studienbetriebs.)

In biografischer Perspektive hat die nicht erwerbsförmige Hauptaktivität in der Regel einen längerfristigen Zeithorizont, innerhalb dessen aber auch Rearrangements möglich sind, wenn sich im Zeitverlauf Bedingungen verändern (etwa wenn das Kind in die Kita kommt oder wenn der Betreuungsbedarf der zu pflegenden Person größer wird). Erziehungs- und Sorgearbeit können von den Subjekten aber auch anteilig auf Dritte verlagert werden. Ein Studium bietet Elastizitätspotenziale bezüglich der Intensität des Engagements im Studium und der angestrebten Dauer bis zum Abschluss.

Diskussion und Fazit: Relationalität von Erwerbsportfolios, Erwerbsorientierungen und subjektiven Ansprüchen

Die dargestellten Kombinationen von Arbeitstätigkeiten illustrieren die Produktivität einer ganzheitlichen Perspektive auf Erwerbsportfolios, Erwerbsorientierungen und subjektive Ansprüche. Um zu verstehen, weshalb Tätigkeiten ausgeübt werden und miteinander kombiniert werden, ist es erforderlich, die einzelnen Tätigkeiten zueinander in Beziehung zu setzen und nicht isoliert voneinander zu betrachten. Erst durch eine solche Relationierung können beispielsweise Komplementaritäten der Arbeitsinhalte bzw. der Arbeitskontexte oder die Vereinbarung von eigenen Ansprüchen mit externen Verpflichtungen systematisch in den Blick geraten. Die Kombinationen verdeutlichen zudem die generelle Relevanz subjektiver Tätigkeitsansprüche, die für die Subjekte in Teilen derart bedeutsam sind, dass sie, wenn (wie überwiegend der Fall) diese nicht durch eine Tätigkeit allein abgedeckt werden können, gezielt Tätigkeiten miteinander kombinieren.

Das Konzept der Relationalen Konstellationen von Erwerbstätigkeiten zielt auf eine Weiterführung und Erweiterung des Konzepts der „Alltäglichen Lebensführung“ (vgl. Projektgruppe „Alltägliche Lebensführung“ 1995) ab, indem der Fokus sowohl auf die Inhalts- als auch auf die Motivebene der Tätigkeitsausübung und deren Wechselwirkungen gerichtet wird. Damit lässt sich erklären, wie und warum Tätigkeiten aus unterschiedlichen Bereichen bzw. mit unterschiedlichen Inhalten in den Lebenszusammenhang integriert werden (bzw. auch: werden müssen). Bestimmte Kombinationen oder einzelne Tätigkeiten sind nicht unbedingt frei gewählt, sondern resultieren beispielsweise aus (Sorge-)Verpflichtungen, ökonomischen Erfordernissen oder strukturellen Zwängen. Eine integrative Betrachtung ermöglicht hier sowohl die Berücksichtigung von subjektiven Ansprüchen und (ökonomischen) Notwendigkeiten. Das Konzept der Alltäglichen Lebensführung (vgl. Projektgruppe „Alltägliche Lebensführung“ 1995) wird zudem um eine diachrone Perspektive erweitert. In der „Alltäglichen Lebensführung“ wird die gesamte Breite des alltäglichen Lebens fokussiert, wodurch zugleich eine Abgrenzung von der Biografieforschung erfolgt (vgl. Voß 1995). Das hier dargestellte Konzept integriert synchrone und diachrone Perspektive, indem sowohl auf synchroner Ebene die Kombination von Tätigkeiten in den Blick genommen wird als auch der biografische Verlauf im Hinblick auf durchgängige Handlungserfordernisse und damit korrespondierende Veränderungen von Tätigkeitskombinationen in die Analyse integriert wird. Von Bedeutung sind dabei Kontinuitäten und Brüche im Lebensverlauf, aber auch Ziele, auf deren Erreichen die Subjekte mit der Gestaltung ihrer Tätigkeitskombinationen hinarbeiten und die sich unter Umständen im Zeitverlauf ändern.

Da einzelne Erwerbstätigkeiten häufig nicht alle Ansprüche von Subjekten abdecken, kombinieren diese verschiedene Aktivitäten mit je unterschiedlichen arbeitsinhaltlichen Qualitäten. Mittels einer ganzheitlichen Betrachtungsperspektive werden dabei auch informelle Tätigkeiten in den Blick genommen, die analytisch insgesamt weniger im Fokus stehen und kaum in Relation zu anderen Tätigkeiten betrachtet werden. Eine kombinierte Betrachtung ermöglicht ein relationales Verständnis beider Tätigkeitsformen. Typische Merkmale von Crowdwork als Form der Arbeitsorganisation sind Selbstbestimmungs- und Flexibilitätspotentiale für die Subjekte, während die Vergütung eher gering ist. Diese Tätigkeitsmerkmale werden als Teil der Motivkonstellation durch spezifisch von den Subjekten zugeschriebene Bedeutungen der Tätigkeit ergänzt (z.B. Sinn, Kompetenzerwerb, Spaß an der Tätigkeitsausübung). Diese Funktionen und Motive sind dadurch in engem Zusammenhang mit den typischen Merkmalen von Crowdwork als Form der Arbeitsorganisation zu erklären (z.B. Selbstbestimmungs- und Flexibilitätspotentiale). Dementsprechend sind in anderen hybriden Erwerbskonstellationen andere Schwerpunkte wie Selbstentfaltung oder ökonomische Stabilität in den Relationalen Konstellationen zu erwarten,

woraus sich weiterer Forschungsbedarf für die Übertragung des Analyserahmens in andere Tätigkeitsbereiche ergibt.

Der dargestellte Analyserahmen knüpft an Forderungen nach einer transversalen Ausrichtung der Arbeitssoziologie an (vgl. Haubner und Pongratz 2021). Tine Haubner und Hans J. Pongratz (2021) plädieren in ihrem Beitrag dafür, „das Ganze“ der Arbeit in den Blick zu nehmen, um so die Pluralität von Arbeitstätigkeiten analytisch einzubeziehen und anzuerkennen. Der dargestellte Analyserahmen schließt daran an, indem unterschiedliche Arbeitstätigkeiten in ihren Interdependenzen betrachtet werden und zudem eine erweiterte Betrachtung des Portfolios von bezahlten und unbezahlten Aktivitäten erfolgt. Auch die Relationalität von erwerbsförmigen und nicht-erwerbsförmigen Tätigkeiten lässt sich so in den Blick nehmen. Der im Kontext von Crowdwork entwickelte Analyserahmen verweist auf die Relevanz einer ganzheitlichen Betrachtung der Konstellation von einzelnen Arbeitstätigkeiten. Er bietet Übertragungsmöglichkeiten für die Analyse weiterer Felder von arbeitsförmigen Tätigkeiten, in denen Vergütung keine bzw. eine nur marginale Rolle spielt (bspw. Ehrenamt, informelle Pflege oder Freiwilligenarbeit). Insbesondere subjektive Zuschreibungen zu den Funktionen der Tätigkeiten und das zuvor dargestellte Spannungsverhältnis zwischen Wahl und Pflicht könnten hier von besonderem Interesse sein.

Der Analyserahmen weist das Potential auf, subjektive Ansprüche und Orientierungen in einzelnen Tätigkeiten mittels einer relationalen, ganzheitlichen Perspektive umfassend zu durchdringen. Bedeutsam ist dabei auch das Zusammenspiel zwischen subjektiven Orientierungen einerseits und der Wahl und praktischen Ausgestaltung von Einzeltätigkeiten andererseits. Als „Mosaik-Konstellationen“ lassen sich solche Konstellationen bezeichnen, in denen einzelne Tätigkeiten nicht alle Ansprüche der Subjekte abdecken, weshalb unterschiedliche Tätigkeiten mit je unterschiedlichen Funktionen kombiniert werden. Innerhalb dieser Konstellationen lässt sich wiederum zwischen graduell unterschiedlichen Gestaltungsspielräumen bzw. Orientierungen an Verpflichtungen differenzieren. Mit einer relationalen Betrachtung lässt sich darüber hinausgehend das Zusammenspiel zwischen subjektiven Orientierungen, dem Stellenwert verschiedener Tätigkeiten und der (subjektiven) Gestaltung von Arbeitspraxis im Kontext der Gesamtkonstellation verstehen. Aus subjektorientierter Perspektive lässt sich davon ausgehen, dass Personen mit jeweils unterschiedlichen Orientierungen und damit verbundenen unterschiedlichen Ansprüchen (die jeweils durch die ganzheitliche Perspektive verstehbar werden) an Arbeitstätigkeiten herangehen und die Ausübung entsprechend unterschiedlich gestalten.

Literatur

- Becker, Annika, und Frank Kleemann. 2026. Motivkonstellationen für Crowdwork als hybride selbstständige Tätigkeit. *Soziale Welt*. Sonderband 28:326–354.
- Becker, Annika, Marcus Eckelt, Frank Kleemann, und Inga Külpmann. 2025. Voice Messaging: eine Methode zur prozessbegleitenden Erfassung digitaler Praktiken. *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research* 26(2). <https://doi.org/10.17169/fqs-26.2.4235>.
- Bögenhold, Dieter, und Uwe Fachinger. 2016. *Berufliche Selbstständigkeit. Essentials*. Wiesbaden: Springer VS.
- Büchter, Karin. 2023. Entgrenzung von Arbeit? Begrenzung durch Bildung? Ende und Wende einer Beziehung. In *Entgrenzungen. Beiträge zum 28. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft*, Hrsg. Alisha Heinemann, Yasemin Karakasoglu, Tobias Linnemann, Nadine Rose, und Tanja Sturm, 335–352. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Bührmann, Andrea D., Uwe Fachinger, und Eva M. Welskop-Deffaa. 2018. *Hybride Erwerbsformen*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

- Butkowski, Olivier K., Rosemarie Kay, und Olga Suprinovič. 2022. *Entwicklung der hybriden Selbstständigkeit in Deutschland – Analysen anhand des Taxpayer-Panels 2001–2016*. Daten und Fakten No. 30. Bonn: Institut für Mittelstandsforschung (IfM). <https://hdl.handle.net/10419/260534> (Zugegriffen: 12. Juni 2026).
- Gerber, Christine, und Martin Krzywdzinski. 2019. Brave New Digital Work? New Forms of Performance Control in Crowdwork. In *Work and Labor in the Digital Age. Research in the Sociology of Work, Vol. 33*, Hrsg. Steve P. Vallas und Anne Kovalainen, 121–143. Bingley: Emerald.
- Gottschall, Karin, und Voß, G. Günter. 2005. Entgrenzung von Arbeit und Leben – Zur Einleitung. In *Entgrenzung von Arbeit und Leben. Zum Wandel der Beziehungen von Erwerbstätigkeit und Privatsphäre im Alltag*, Hrsg. Karin Gottschall und G. Günter Voß, 11–33. München/Mering: Rainer Hampp Verlag.
- Haubner, Tine, und Hans J. Pongratz. 2021. Die ganze Arbeit! Für eine transversale Arbeitssoziologie. *AIS-Studien* 14(2):8–26.
- Kuckartz, Udo, und Stefan Rädiker. 2022. *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung: Grundlagentexte Methoden*. 5. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Kudera, Werner. 1995. Einleitung. In *Alltägliche Lebensführung. Arrangements zwischen Traditionalität und Modernisierung*, Hrsg. Projektgruppe „Alltägliche Lebensführung“, 7–12. Opladen: Leske + Budrich.
- Lamura, Maddalena, Dominik Klaus und Barbara Haas. 2024. Makro-, Meso- und Mikro-Arbeit. Zum Spektrum der Online-Plattformarbeit. In *Plattformarbeit: Herausforderungen im deutschsprachigen Kontext*, Hrsg. Barbara Haas, Dominik Klaus, und Maddalena Lamura, 137–149. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Pongratz, Hans J., und Sarah Bormann. 2017. Online-Arbeit auf Internet-Plattformen: empirische Befunde zum ‚Crowdworking‘ in Deutschland“. *AIS-Studien* 10(2):158–181.
- Pongratz, Hans J., Sebastian Graf und Karin Schulze Buschoff. 2024. *Arbeit in ihrer Vielfalt. Der Arbeitsbegriff der Arbeitenden*. WSI-Study Nr. 39. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.
- Projektgruppe „Alltägliche Lebensführung“. 1995. *Alltägliche Lebensführung*. Opladen: Leske + Budrich.
- Voß, G. Günter. 1998. Die Entgrenzung von Arbeit und Arbeitskraft. Eine subjektorientierte Interpretation des Wandels der Arbeit. *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 31(3):473–487.
- Voß, G. Günter. 1995. Entwicklungen und Eckpunkte des theoretischen Konzepts. In *Alltägliche Lebensführung. Arrangements zwischen Traditionalität und Modernisierung*, Hrsg. Projektgruppe „Alltägliche Lebensführung“, 23–43. Opladen: Leske + Budrich.